

Rebbau

Fünf neue Petite-Arvine-Klone von Agroscope

Verschiedene traditionelle Schweizer Rebsorten weisen eine Vielzahl an Biotypen auf, die über die Jahrhunderte aus natürlichen Mutationen entstanden. Eine dieser Sorten ist Petite Arvine, eine autochthone Rebsorte des Kantons Wallis. Zur Erhaltung ihrer genetischen Vielfalt wurden zwischen 1992 und 1994 alte Parzellen auf das Vorkommen besonders interessanter Vertreter untersucht. In der Folge wurden rund 100 für die Variabilität dieser Rebsorte repräsentative Klone identifiziert.

Sicherheit garantiert

Bevor die Biotypen in die Sammlungen kamen, wurden sie einem virologischen Test (ELISA) unterzogen und Vertreter mit gravierenden Virosen (Blattrollkrankheit, Reisigkrankheit) eliminiert, was mehr als 30% des Ausgangsmaterials betraf. Die übrigbleibenden Klone werden von den Walliser Rebschulisten als Gruppe «Sélection Valais» angeboten. Etwa 20 davon werden parallel dazu seit dem Jahr 2000 auf dem Versuchsbetrieb Leytron (VS) von Agroscope auf ihr agronomisches und önologisches Potenzial untersucht.

Petite Arvine – ein Chamäleon

Nach neunjähriger Beobachtung und fünf Wein-Jahrgängen steht fest, dass Petite

Arvine ähnlich wie Pinot noir oder Chasselas eine aussergewöhnlich grosse Variabilität aufweist. Die Unterschiede zeigen sich sowohl beim Produktionspotenzial (Klonvariabilität 35%) als auch beim Aussehen der Trauben (Morphologie), der Fäulnisanfälligkeit oder dem Zucker- und Säuregehalt.

In Zusammenarbeit mit der HES-SO in Sion wurde die Menge der aromatischen Vorstufe von 3-Mercaptohexanol gemessen. Diese Substanz ist für das typische Bouquet der Petite Arvine (Zitronengeschmack, Grapefruit bzw. Rhabarberkompott) verantwortlich. Die Resultate stimmen mit den Ergebnissen von Weindegustationen überein.

Fünf neue Klone für die Zertifizierung

Die beobachteten Unterschiede erlaubten die Charakterisierung von fünf neuen Klonen (RAC 42 bis RAC 46), die ab Frühjahr 2016 über die Schweizer Zertifizierungskanäle erhältlich sind. Sie ergänzen den bisher einzigen Klon RAC 22. Dank der spezifischen Profile können nun Klontypen angeboten werden, die den besonderen Anforderungen der Einzelbetriebe entsprechen. Der gleichzeitige Anbau von Klonen mit sich ergänzenden önologischen Eigenschaften ermöglicht eine Erhöhung der Komplexität der Weine. Mitte dieses Jahres erscheint in der Revue Suisse de Viticulture, d'Arboriculture et d'Horticulture ein Artikel zu diesen Forschungsarbeiten und den spezifischen Eigenschaften der neuen Petite-Arvine-Klone.

JEAN-LAURENT SPRING, AGROSCOPE ■

SH/TG: Zögerlicher Wiederaustrieb nach Frost

Es dauerte fast vier Wochen, bis sich langsam, aber sicher ein klareres Bild der Frostschäden von Ende April entwickelte. Die Entwicklung der Reben ist vielerorts verzögert. Bereits gab es weitere Herausforderungen: Neben ergebnissen Niedererschlägen fiel örtlich auch der erste Hagel.

Vegetationsentwicklung gehemmt

Die Entwicklung der Reben hat sich nach relativ frühem Austrieb jetzt deutlich verlangsamt. Der Spätfrost wirkte örtlich wie ein Schock auf die Vegetationsentwicklung und der weitere Austrieb wurde verlangsamt. Dort, wo die Knospen vollständig erfroren, ist zurzeit praktisch keine Neuentwicklung sichtbar. Die Rebe reagiert hingegen, indem aus dem Stammkopf schlafende Augen zu treiben beginnen. Bei Stöcken, die weniger unter dem Frost gelitten haben, wird nun sichtbar, ob auch die Gescheine (Blütenstände) betroffen sind. vielerorts zeigt sich jedoch, dass der Schaden möglicherweise nicht ganz so gross ist, wie unmittelbar nach dem Frostergebnis befürchtet.

Ergiebige Niederschläge um Pfingsten

Der Mai entsprach dieses Jahr wieder einmal nicht den landläufigen Vorstellungen. Als Wonnemonat präsentierte sich (inklusive



Petite Arvine Klon RAC46.



Die Auswirkungen des Spätfrosts: In stark betroffenen Lagen sind die Knospen an der Tragruete praktisch vollständig erfroren. Der Austrieb erfolgt mehrheitlich aus der Basis des Rebstocks. (FOTO: HANS-WALTER GYSEL, FACHSTELLE WEINBAU SH/TG)